

Die Zukunft der Zoos
Abendliches Sommergespräch
30. August 2024 – 19:00-21:00
Flamingo am Zoo Dortmund

Begrüßung Dr. Frank Brandstätter, Marcel Stawinoga (24 Teilnehmer)

Wie stellen wir uns die Entwicklung der Zoos in etwa 10 bis 40 Jahren vor, und wo kommen die Zoos überhaupt her?

Die Zoos haben sich über Jahrtausende ständig gewandelt. Die Wurzeln der Zoos liegen in der Antike. Bereits die Ägypter hatten zoologische Einrichtungen, meist zu kultischen Zwecken. Danach kamen die mittelalterlichen Menagerien in Parkanlagen. Mit der französischen Revolution wurden die Zoos auch für die Bürger zugänglich. Später erfolgte die Hagenbeck'sche Revolution mit einer Kachelzimmer-Revolution um zunehmend hygienisch zu arbeiten. Heute macht man das überwiegend ganz anders.



Heute sind wir an einem Scheidepunkt angelangt, da wir inzwischen ein stärkeres Interesse am Mitgeschöpf „Tier“ haben. Derzeit befinden wir uns in einem Wandel. Die Tiere werden nicht mehr nur mit ausreichend Platz und Futter versorgt, sondern wir kümmern uns zunehmend auch um das Tierwohl.

Die Frage ist nun: Wie geht es weiter?

Die Zoos sind momentan in einer Selbstfindungsphase bis hin zu einer neuen Ausrichtung. Die Frage ist: Was wollen wir als Zoo eigentlich sein? Tierschutz oder Artenschutz?

Was ist eigentlich die Aufgabe eines Zoos heute? Wir wollen Informationen über die Tiere bekommen und Informationen über die Bedrohung der Tiere. Dabei stellt sich die Frage, wie man die Zoos dafür finanzieren kann.

Die Finanzierung der Zoos ist sehr divers: Vereine, Privatmenschen, Kommunen, AGs. In einer Krisensituation ist die Unterhaltung über die Kommune in der Regel sicherer als über Privatpersonen. Dabei stellt sich immer die Frage: Wollen die Menschen überhaupt noch einen Zoo? Momentan haben wir da einen positiven Trend, da die Besucherzahlen steigen. Ziel ist aber immer eine gute und vernünftige Tierhaltung zu haben.



Das Ziel darf aber nicht mehr sein, dass Tiere rein zur Unterhaltung der Menschen gehalten werden. Inzwischen haben die Zoos auch einen Bildungsauftrag, und sie sollten die Tierarten erforschen und erhalten. Bereits in den 50er Jahren wurde festgelegt: ein Zoo hat 4 Aufgaben: Bildung, Forschung, Artenerhaltung und Erholung.

Zum Thema Entertainment: Wie würden wir ein Delphinarium einordnen?

Die sind nur ursprünglich aus dieser Hinsicht gegründet worden. Heute wird das nicht mehr nur aus diesem Grund gemacht.

Wo ist heute der Unterschied zwischen einer Delphinhaltung und einer Seehundhaltung?

Es gibt bestimmte Tierarten bei denen besonders genau darauf geachtet wird, was mit denen passiert. Bei vielen anderen Tierarten wird darauf überhaupt nicht geachtet. Im Zoo liegt der Fokus zunächst auf der Beschäftigung der Tiere. Die Zuschauer stehen hierbei heute erst an zweiter Stelle. Zur Unterscheidung: es gibt Entertainment und Edutainment. Dabei ist es

wichtig das zu vermitteln, was für die Tiere bedeutsam ist. Bisher kam der Ist-Zustand zur Darstellung. Wichtig ist auch zu klären: wo wollen wir hin.

Delphine im Delphinarium sieht man eigentlich nur bei der Show. Die Besucher sollten die Tiere auch außerhalb der Show sehen können. Unsere Erfahrungswerte bezüglich Haltung und Beschäftigung haben wir im Grunde genommen von der Zirkusbranche gelernt. Man könnte ein Delphinarium auch so gestalten, dass man die Tiere auch wie in einem Aquarium betrachten könnte. Das verursacht aber immense Kosten. Das merken wir derzeit bei der Robbenanlage, die wir schon seit Jahren bauen.

Wenn man Leuten Zutritt zu geschlossenen Anlagen mit Tieren bietet, dann kann es passieren, dass die Tiere sich da nicht mehr normal verhalten. Die Tiere brauchen dann auch eine Ruhephase. Wenn z.B. das Giraffenhaus voller Leute ist, haben die Giraffen da keinen Bock drauf. Wir haben in unserem Streichelzoo ein sehr gutes Beispiel für eine Anlage mit aktiven und Ruhephasen für die Tiere. In Japan hat jetzt ein Zoo Öffnungszeiten eingeführt von jeweils nur 3 Stunden am Vormittag und 3 Stunden am Nachmittag.

Vielleicht könnte man die Gehege auch mit Rückzugsmöglichkeiten für die Tiere schaffen, wobei die Tiere in den Rückzugsräumen über Kameras zu sehen sind. Diese Zugänge über Kameras versuchen wir im Zoo Dortmund zeitweise. Man sollte aber nicht dazu übergehen nur noch virtuelle Zoos anzubieten.

In Zukunft sollten keine Großanlagen wie Delphinarien oder Robbenanlagen mehr gebaut werden. Das Geld sollte dann in die Erhaltung und Zucht bedrohter Arten fließen. In den kommenden Jahren wird es auch passieren, dass die Projekte genau geprüft werden, ob wir bedrohte Tiere artgerecht halten können.



Wie wird in der Zukunft generell der Artenbestand in den Zoos aussehen? Welche Tiere werden verschwinden und welche werden kommen?

Die Zoos haben in den vergangenen Jahren einige Dinge sträflich versäumt. Nachhaltige Zucht wurde bisher überwiegend in Privathaltungen betrieben. Es gibt allerdings immer wieder Tierarten, die gerade in Mode sind. Das wird sicherlich auch künftig den Tierbestand in Zoos bestimmen. Wir sollten allerdings auch künftig nicht, wie in einigen amerikanischen Zoos, Herdentiere wie Zebras als Einzeltiere halten. Die Zukunft wird vermutlich so aussehen, dass wir weniger Arten halten, aber dafür mit mehr Lebensqualität. Wir werden aber auch weiterhin Sympathieträger-Arten in den Zoos halten müssen, um die Leute überhaupt in den Zoo zu bekommen. Nur für einen Evers-Reisfisch werden die Leute nicht kommen.

Um das Bewusstsein der Besucher zu schärfen, wird künftig versucht einige Tiere auch in einen Kontext zu setzen, z.B. das Lebensfeld Reisfeld. So sollen eben Reisfisch und Zwergotter nebeneinander gezeigt, und daneben ihre Geschichte erzählt werden. Dazu könnten auch noch bedrohte Schildkröten kommen. Zoos haben in diesem Sinne gewiss eine Zukunft, wenn sie sich entsprechend anpassen und verändern.

Wir sollten eventuell den Weg gehen, in den Zoos überwiegend bedrohte Tierarten zu zeigen. Diesen Grad der Emanzipation der Besucher haben wir derzeit aber sicher noch nicht erreicht. Derzeit laufen immer wieder die Umfragen nach den Top Ten Tierarten in den Zoos. Das sind aber nach wie vor immer die Gleichen. Daher werden wir auch weiterhin bestimmte Tierarten haben müssen, um die Menschen überhaupt in den Zoo zu bringen. Selbst Lehrer mit ihren Schulklassen gehen bei einem Zoobesuch überwiegend zu diesen bekannten Tierarten.

Wenn wir eine bestimmte Tierart halten, sollten wir auch ein Konzept haben, warum wir diese Art halten. Kinder werden bereits durch Kinderbücher auf bestimmte Tierarten wie Löwe, Tiger usw. fixiert. Wenn sie dann in den Zoo kommen, werden sie von vielen Tieren speziell angezogen, wie etwa von den Erdmännchen. Man sollte nicht gewünschte Tierarten aus den Zoos entfernen, denn sonst kommt keiner mehr. Man muss aber zu den Tieren auch immer eine Geschichte haben, die den Leuten etwas sagt.

Haben sich die Zoos schon mal untereinander abgesprochen, wer welche Tierarten retten wird?

Hier muss man einen Spagat machen, denn es geht immer auch um die Wirtschaftlichkeit. Über das Anlocken der Leute über einige Flaggtierarten kann man die Leute aber auch auf Bedrohungen hinweisen. Ansonsten würde man diese Leute gar nicht erreichen.

Was nützt die Haltung der bedrohtesten Tierart, wenn man später den Nachwuchs nicht loswird?

Hier spielt auch der Kostenfaktor eine bedeutende Rolle. Und Wiederauswildern geht auch nicht so einfach. Für eine vernünftige Wiederauswilderung benötigt man etwa 200 Individuen. Bei den Andenkondoren kann man z.B. in einer Voliere nur 2 Tiere halten. Somit wären für eine Wiederauswilderung 100 Volieren nötig. Dabei ist auch der Trend der Zoos, verschiedene Unterarten zu halten, nicht sinnvoll. Wir sollten uns darauf fokussieren, die Arten zu erhalten.



Wie verhalten wir uns mit den EEPs (Erhaltungszuchtprogramme)?

Bei der Wandertaube wurden Anfang 1900 sehr viele Tiere gehalten. Trotzdem ist die Art ausgestorben. Durch die Erhaltungszuchtprogramme ist natürlich auch die Artenvielfalt in den Zoos in Gefahr.

Was ist der gesellschaftliche Auftrag an die Zoos?

Hier müssen die Zoos auch Kompromisse eingehen. Wir sollten nicht dahin kommen seltene Arten zu züchten, um sie zu verfüttern. Das bedeutet, dass die Fortpflanzung, die auch zum Leben der Tiere gehört, in vernünftigen Grenzen gehalten werden muss. Da müssen die Zoos lernen, einen vernünftigen Weg zwischen Erhalt der Arten und Besucherattraktivität zu finden.

Wie setzen sich die Besucher zusammen?

Es kommen sehr viele Familien mit kleinen Kindern in den Zoo, die im Zoo ihren ersten Kontakt mit Tieren haben. Heute hat nicht mehr jeder ein Haustier in der Familie. Daher muss hierfür auch eine gewisse Vielfalt erhalten bleiben.

Die Zoos sind verpflichtet Artenschutz zu betreiben.

Daher müssen wir uns auf ein Artenspektrum an gehaltenen Tieren beschränken. Das geht dann nur gemeinsam, und die Zoos müssen sich absprechen. Wir können keine Art erhalten, wenn wir die Vermehrung unterbinden. Dazu gehört dann auch, dass unter Umständen Tiere getötet werden müssen, um die Art zu erhalten.

Was steht nun im Vordergrund?

Individual-Tierschutz oder Populations-Tierschutz? Müssen wir ein altes, kränkliches Tier, das die Vermehrung blockiert, erhalten, oder können wir es durch ein junges, fortpflanzungsfähiges Tier ersetzen? Es besteht eine Gradwanderung beim Töten eines Tieres. Wird es getötet, weil es alt und krank ist, oder wird ein gesundes Tier getötet, um den Bestand zu reduzieren? Wenn

ein gesundes Tier allerdings, aus welchem Grund auch immer, getötet werden muss, dann darf es auch verfüttert werden.

Die Nachzucht von Tieren ist natürlich auch eine gewisse Krönung der Zooarbeit. Für gewisse Tiere ist der Zoo auch eine Art Altenheim. Ohne Jungtiere verlieren die Besucher allerdings auch ihr Interesse am Zoo. Nachwuchs gehört auch zu einer artgerechten Haltung.



Wir haben verschiedene Szenarien. Wir haben ein altes Tier, das krank ist und nicht zuchtfähig. Dürfen wir das euthanasieren? Wir haben ein älteres gesundes Tier, das nicht mehr zuchtfähig ist. Wir können und wir wollen das nicht verfüttern, dann dürfen wir es auch nicht töten. Wir haben ein älteres Huftier, das einen Platz blockiert und nicht mehr zuchtfähig ist. Das muss dann mit dem Veterinäramt geklärt werden. Die Möglichkeit ein Tier zu töten besteht, wenn wir es verfüttern können. Um Züchten zu können, müssen wir bei den begrenzten Ressourcen die Zahl stabil halten. Wir müssen uns also bewusst werden, dass zur Zooarbeit auch Töten gehört, und dass das auch zum Artenschutz gehört.

Wir haben hier ein grundsätzliches Problem. Warum haben wir z.B. ein Kanadagans-Problem? Uns fehlt das natürliche Regulativ. Das müssen wir ersetzen. Aber wir benötigen natürlich auch Futtertiere für die Raubtiere. Bei den überschüssigen Huftieren im Zoo wissen wir, wie sie aufgewachsen sind. In der Natur wird das durch Raubtiere erledigt. Im Zoo müssen wir das tun. Aber der Artenschutz darf nicht als Deckmantel für das Töten von Tieren verwendet werden.

Ein Spannungsfeld wird erzeugt, wenn wir verschiedene Tiere als Vorzeige-Individuen verwenden. Inzwischen hat es sich als sinnvoll erwiesen, auch mit Privathaltern zu kooperieren. Gerade bei kleineren Tierarten haben wir hochqualifizierte Privathalter.

In der Natur entnimmt das Raubtier in der Regel das kranke, geschwächte Tier. Könnten wir im Zoo nicht auch die kranken Tiere verfüttern? In der Natur entnehmen wir die überzähligen Tiere durch Jäger, da es nicht genügend Raubtiere gibt, die das regeln könnten. Wir haben im Zoo aber nicht genügend kranke Tiere zum Verfüttern. Wir dürfen aber auch die gesunden Tiere nicht durch das Verfüttern kranker Tiere gefährden.

Wir müssen natürlich auch unterscheiden zwischen der Erhaltung eines Individuums und der Erhaltung einer Art. Eine Art ist nicht fassbar wie ein einzelnes Tier.



Tierethiker orientieren sich zu sehr an der uns Menschen auferlegten Ethik. Tierethik muss man aus der Sicht der Tiere betrachten. Wenn ein Muttertier ein Jungtier nicht großzieht, weil es beeinträchtigt ist, dann ist das in der Natur ethisch und nachvollziehbar. Das würde für einen Menschen nie in Frage kommen.

Wo liegt die Zukunft der Zoos?

Was müssen die Zoos tun, damit z.B. der Erholungswert der Zoos erhalten bleibt, ohne dass der Artenschutz und die Tierhaltung unter die Räder kommt? Wir sollten nicht auf völlig falschen Klischees aufbauen. Früher hat man versucht, über optische Kulissen zu punkten. Heute versuchen wir selbsterklärend zu

informieren. Bei einem Gebäude mit Reispflanzen ist die Thematik fast selbsterklärend. Den Besuchern muss klargemacht werden, dass es den Tieren neben der Präsentation auch gut geht.

Wir müssen es hinkriegen, eine sehr gute Tierhaltung zu betreiben und gleichzeitig die vielfältigen Aufgaben des Artenschutzes weiterzuführen. Dabei dürfen wir nicht aus den Augen verlieren, was die Menschen im Zoo wollen.

Was ist das Ziel des Artenschutzes in einem Zoo?

Zunächst haben wir hier einen Bildungsauftrag. Wir müssen die Bedeutung des Artenschutzes an den Besucher heranbringen. Die Haltung der Tiere muss mit dem Ziel Erhaltung der Biodiversität verbunden sein. Wir müssen für die Zukunft Reserve- und Ersatzpopulationen erhalten. Eventuell können wir in der Zukunft unsere erhaltenen Tiere auch wieder auswildern. Leider sind wir momentan immer noch dabei vorhandene Lebensräume zu zerstören.

Mit vielen der angesprochenen Themen werden wir uns in der Zukunft auseinandersetzen müssen.